

## Schriftenschau

Prange, H., 2016. **Die Welt der Kraniche**. Leben – Umfeld – Schutz. Verbreitung aller 15 Arten. 896 S. 1.070 farbige Abbildungen (überwiegend Farbfotos), 320 farbige Grafiken und Karten. ISBN: 978-3-923757-17-6. MediaNatur Verlag Hans-Josef-Christ, Minden. Preis: € 49,00.

Hartwig Prange befasst sich seit über 50 Jahren mit dem Grauen Kranich. Das vorliegende Buch kann man somit auch als sein Lebenswerk bezeichnen. Der Autor hat wie kaum ein anderer in Deutschland und Europa die Schutzbemühungen um den Kranich über Jahrzehnte mit vorangetrieben und die entsprechenden Entwicklungen beobachtet und dokumentiert. Aufgrund seiner weitreichenden internationalen Kontakte und enger Zusammenarbeit mit unzähligen Kranichschützern, hat Professor Prange nicht nur seine Kenntnisse über den Grauen Kranich fortlaufend erweitert, sondern auch Wissen über die anderen 14 Kranicharten, die weltweit vorkommen, gesammelt. Als Veterinärmediziner hat er schon von Berufs wegen Fachkenntnisse über Körperbau, -funktion, Verhalten und Krankheiten, aber durch ausdauernde Beobachtungen von vielen Kranichindividuen an vielen Orten zu Brut-, Mauser- und Rastzeit hat er seine Kenntnisse nochmals deutlich vertieft. Daneben interessieren den Autor auch geschichtliche Aspekte: Wie war das mit den Vorfahren des Kranichs? Und wie haben sich Kranich und Mensch in Europa über die Jahrhunderte zusammen entwickelt? Hartwig Prange ist es immer ein großes Anliegen gewesen, in Kooperation mit anderen gleichgesinnten „Craniacs“ den Vogel des Glücks und seine Lebensräume zu schützen. Die große globale Perspektive auf die verschiedenen Zusammenhänge von Gefährdungsursachen – für Kranich und Natur – sowie Schutzmöglichkeiten auf den verschiedenen Ebenen ist ihm dabei sehr wichtig.

An all diesen Erfahrungen und Erkenntnissen lässt er den Leser in 30 Kapiteln teilhaben. Neben Evolution, Systematik, Biologie und Verhalten des Kranichs beschreibt er außerdem wie es sich mit der Erforschung der Brutbestandsentwicklung und der Erforschung der Zugwege verhält. Zusammen mit vielen deutschen und internationalen Koautoren gibt er detaillierte Auskunft über die verschiedenen Brut-, Rast- und Überwinte-

rungsgebiete in ganz Europa. Den Themen „Gesellschaft und Umwelt“, „Schutz und Forschung“ sowie „Organisationen und Arbeitsgruppen“ ist jeweils ein eigenes Kapitel gewidmet. Hartwig Prange verknüpft somit immer die Thematik Mensch – Kranich – Natur. Beispielsweise macht er auf die Ursachen und auf die Einflüsse des Klimawandels in Bezug auf den Kranich aufmerksam. Immer wieder stellt er aber die Menschen, die sich für den Schutz der Kraniche und ihrer Lebensräume einsetzen, in den Mittelpunkt. Am Beispiel des Kranichs zeigt er somit deutlich auf, wie wir Menschen unsere Umwelt beeinflussen – negativ wie positiv.

Viele – teils sehr persönliche – Fotos sowie unzählige Grafiken und Karten illustrieren das 896 Seiten starke Buch. Für die Mitglieder der großen Familie der Kranichschützer ein extrem wertvoller Schatz zum Nachschlagen. Aber auch für „nur am Rande Kranich-Interessierte“ stehen viele spannende Informationen zur Verfügung, wobei „Vollständigkeit weder zu erwarten noch zu erreichen ist“, wie der Autor in seiner Schlussbemerkung schreibt.

Ein Buch, das dem Leser die unglaubliche Vielfältigkeit dieser Vogelart vor Augen führt, ebenso wie die Vielfältigkeit der Beziehung Mensch-Natur.

*Miriam Hansbauer*

Bezzel, E., 2017. **Erlebnis-Guide Vögel**. Sehen, hören und erleben. 175 S., zahlr. Farbfotos. ISBN 978-3-8354-1643-7. BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, München. Preis: € 15,00.

Einhard Bezzel, renommierter Ornithologe und früherer Leiter der Staatlichen Vogelschutzwarte in Garmisch-Partenkirchen, ist der Autor des neuen „Erlebnis-Guide Vögel“. Sehr abwechslungsreich und kurzweilig zu lesen, werden 65 heimische Vogelarten in Text und Fotos vorgestellt. Sowohl der Einsteiger als auch der fortgeschrittene Vogelbeobachter findet im allgemeinen Teil zu Beginn und in den einzelnen Vogelporträts im Hauptteil interessante Details und Informationen zu Lebensweise, Nahrung, Vogelzug, Brut, Gefährdung und Vogelschutz. Die Reihenfolge der beschriebenen Ordnungen mit Familien folgt nicht der allgemein üblichen Systematik, was eher

dem Einsteiger als dem fortgeschrittenen Vogelbeobachter entgegenkommt. So macht die Familie der Sperlinge den Anfang, die Möwen stehen am Ende der Vogelporträts. Die Thematiken werden bei den einzelnen Porträts mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Umfang dargestellt, die interessanten Inhalte dabei nicht als Stichpunkte, sondern in einem gut zu lesenden, angenehmen Stil vermittelt. Dies macht den „Erlebnis-Guide Vögel“ mehr zu einem Buch zum Schmökern und anschaulichen Kennenlernen der beschriebenen Arten als zu einem klassischen Vogelführer. Trotzdem kommt die Bestimmung der Vogelarten nicht zu kurz, sondern geht für die beschriebenen Arten zum Teil auch deutlich über die Informationen in vielen Bestimmungsbüchern hinaus: zu den vorgestellten Arten gibt es meist mehrere Fotos, auf denen wichtige Merkmale gezeigt werden. Zum Teil sind Fotos mit den geschlechtsspezifischen Unterschieden oder mit Jugend- oder Schlichtkleidern enthalten, und zu einigen Arten gibt es Flugbilder oder Fotos in typischen Lebensräumen. Markierungen mit Nummern in den Fotos finden sich bei den entsprechenden Beschreibungen der Kennzeichen im Text wieder. Durch Scannen eines QR-Codes, der bei den meisten der vorgestellten Vogelarten im Buch abgedruckt ist, können die jeweiligen Vogelstimmen beispielsweise per Smartphone abgespielt werden. Als interessante und erbauliche Lektüre, mit der man in vielfältige Details der beschriebenen Arten eintauchen kann, macht das Buch Lust auf mehr: gerne möchte man weitere Vogelarten von Einhard Bezzel auf diese Weise „erzählt“ bekommen.

*Ariane Schade*

Gejl, L., 2017. **Die Watvögel Europas**. 376 S., 770 Farbfotos, 189 Silhouetten. ISBN 978-3-2580-8021-5. Haupt-Verlag, Bern. Preis: € 49,00.

Der Haupt Verlag macht schöne Vogelbücher. Dieses hier ist mehr, nämlich zugleich ein Lehrbuch mit einer staunenswerten Sammlung von Limikolenfotos. Doppelseitige Vergleichstafeln mit 16 Fotos der schwierigen *Gallinago*-Arten oder rund 65 der Strandläufer nach Kleidern geordnet sowie Nahaufnahmen so gut wie aller Limikolen, die man in Europa erwarten kann, in fast allen denkbaren Kleidern und vielen Mauserstadien sind eine Fundgrube, vielleicht sogar eine einmalige. Die Bilder werden ausführlich kommentiert, besonders zu beachtende Bestimmungsdetails sind markiert. Ohne Zweifel lernt jeder, der sich

in dieses gewaltige Bildmaterial vertieft, noch dazu. Rufe sind bei vielen Arten über QR-Codes zu hören. Doch Hersteller, Layoutgrafiker, Verlagslektoren, Vertriebsexperten u. a. Fachleute haben offensichtlich kräftig eingegriffen mit wenig Ahnung davon, wie man einen solchen Schatz auf den Markt bringt. Es sollte wohl keine Doppelseite ohne Bild bleiben und so ist der Überblick über die Charadriiformes in 11 Zeilen „abgehandelt“, dafür die Gegenseite durch ein läppisches Kinderbuchbild über den Vogelzug blockiert. Wenige Seiten weiter wiederholt eine „Landkarte“ mit einer einzigen roten Linie ohne jede geografische Bezeichnung das Spiel auf Kosten eines äußerst kargen Einführungstextes, der sich in teilweise flotten und oft reichlich nichtsagenden Sprüchen wohl an ein breiteres Publikum wenden sollte, für das die spannenden restlichen 80 % des Buches nicht gedacht sind. Übrigens: Jeder systemische Überblick über die Charadriiformes fehlt! Die Arten werden einfach aufgereiht. Die erfreulich ausführlichen Bildlegenden sind in hellem Grau gehalten, sodass man sie in der gewählten Schriftkleinheit nur mit Mühe ohne Lupe lesen kann. Dass man die wichtigsten verbalen Informationen als lesetechnische Nebensächlichkeiten präsentiert, ist schlichtweg Fehlplanung. Bleibt aber als Fazit: Außerordentlich reichhaltiges und sehr gut kommentiertes Fotomaterial, viele interessante Hinweise auf Bestimmungsdetails, hervorragende Vergleichsmöglichkeiten, aber keine Einführung in die Bestimmung und schon gar nicht in die Biologie von Limikolen, sondern eher eine Bereicherung und Fortbildung für den erfahrenen Vogelbeobachter, der im sorgfältigen Studium des Angebots noch viel entdecken kann.

*Einhard Bezzel*

Kolbe, H., 2016. **Nestfedern und Dunen der Entenvögel**. Eine Bestimmungshilfe zur Nesterkennung. 217 S., zahlr. Farbfotos und Tabellen. ISSN 0233-0415. Blätter aus dem Naumann-Museum Köthen, Sonderheft. Bezug: Vereinigung der Freunde und Förderer des Naumann-Museums e. V., Postfach 1454, 06366 Köthen. E-Mail: naumann-museum@gmx.de. Preis: € 24,90.

Es ist für Enten- und Gänsevögel typisch, dass die Weibchen ihre Nester mit zahlreichen Dunen und Federn auspolstern, welche sie sich aus dem Bauchgefieder rupfen und zu einer dicken, isolierenden Schicht im Nest verarbeiten. Hartmut Kolbe, durch zahlreiche Publikationen bekannter

Entenspezialist und Wasservogelzüchter, hat für 188 Arten der Anseriformes Material zu diesem Thema zusammengetragen. Das Ergebnis ist nun ein Handwerkszeug, das uns in die Lage versetzt, praktisch jedes Entennest nach seiner Artzugehörigkeit zu bestimmen, auch wenn der brütende Vogel unsichtbar bleibt. Dabei wurden auch seltene Arten wie Tasmanien-Moorente, Laysan- oder Hawaiiente bearbeitet. Die Artkapitel umfassen bei den meisten Arten eine Bestimmungstabelle sowie Fotos (mit Maßstab) der Nestfedern sowie der Nester selbst. Bei einigen Arten sind auch Habitataufnahmen der Neststandorte beigefügt. Das Büchlein gehört sicher nicht in den viel zitierten Bücherschrank jedes Ornithologen. Es ist eine Spezialliteratur, die jedoch für alle, die sich mit der Brutbiologie von Enten- und Gänsevögeln befassen, einen gewaltigen Fortschritt bedeutet.

*Robert Pfeifer*

Kunz, W., 2017. **Artenschutz durch Habitatmanagement.** Der Mythos von der unberührten Natur. 292 S., 9 Farbtafeln. ISBN 978-3-527-34240-2. WILEY-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA, Weinheim. Preis: € 59,90.

Im Mitteleuropa von heute gibt es keinen Quadratmeter Landschaft, der nicht zu irgendeinem Zeitpunkt menschlichem Einfluss ausgesetzt war. „Unberührte Natur“ – was auch immer man darunter verstehen mag – gibt es also de facto nicht mehr. Die Artenvielfalt der mitteleuropäischen Landschaft geht auf eine jahrtausendelange und über lange Zeiträume eben nicht „nachhaltige“ Landnutzung zurück, die durch rigorosen Nährstoffentzug Magerstandorte geschaffen hat, deren Erhaltung heute dem Naturschutz so große Probleme bereitet. Werner Kunz rührt mit seinem Buch an die grundsätzliche Frage nach Zielen und Wegen im Naturschutz. Wollen wir ein Maximum an Artenvielfalt oder an Naturnähe? Der Autor wird nicht müde, immer wieder zu betonen, dass Natur- und Artenschutz nicht dasselbe sind und sich unter Umständen sogar konträr gegenüberstehen können. Weißstörche sind nicht häufiger geworden, weil bei uns die Gewässer sauberer geworden sind, sondern weil sie Müllkippen im Überwinterungsgebiet als Nahrungsquelle entdeckt haben. Kunz polarisiert bewusst, wenn er schreibt, dass die Arten vor „der Natur“ geschützt werden müssten, denn viele Offenlandarten verschwinden bei einsetzender Sukzession. Schutz-

ziel für Kunz sind eindeutig die in Deutschland seltenen oder ausgestorbenen Rote-Liste-Arten und dabei vor allem Vögel, Tagfalter und Heuschrecken, und er bekennt sich offen dazu. Triel, Zwergtrappe, Brachpieper und Steinschmätzer profitieren nicht von naturnahen – in Mitteleuropa sind das gehölzbestandene – Flächen. Die hohe Wertschätzung von Bäumen und des Waldes, so der Autor, beruht auf Emotionen in Zusammenhang mit einer pathetischen Beschwörung des Waldes als „deutsche“ Landschaft und hat mit dem gegenwärtigen Artenschwund nichts zu tun. Daher sieht er die Zukunft der Arten in Tagebaulandschaften, Truppenübungsplätzen, Industriebrachen und Flughäfen und plädiert für ein technisches Biotopmanagement, bleibt aber eine Antwort auf die Frage, wie die Gesellschaft dies finanzieren soll, schuldig. Nicht Apfelsaft aus Streuobstwiesen oder Biolandbau retten Wendehals und Gartenrotschwanz, so Kunz, sondern Truppenübungsplätze und Kahlschläge im Forst mit entsprechender Boden-„verwundung“. Das Buch stellt sich bewusst gegen den *mainstream* im Naturschutz. Mit seiner Position regt der Autor an vielen Stellen zum Nachdenken an. Müssen wir den Schutz jeder Art mit ihrer Stellung im Ökosystem begründen? Oder genügt es einfach, wenn die Art an sich einen emotionalen und gesellschaftlichen Wert darstellt? Ist lokale Seltenheit einer Art ein ausreichender Schutzgrund? Statements wie: „Die Naturschutzverbände müssen sich dazu durchringen, den Artenschutz gegebenenfalls auch gegen die Interessen des Naturschutzes durchzusetzen“ oder die Position contra Waldnationalparke („Wald haben wir genug.“ – wobei nicht zwischen Wald und Forst differenziert wird) können Anlass für eine grundlegende Diskussion oder zumindest gedankliche Auseinandersetzung mit Wegen und Zielen des Naturschutzes sein. Das Buch berührt viele Aspekte, wie Biotoppflege, Biodiversität im weltweiten Zusammenhang, Artensterben und Einschätzung der Artenvielfalt. Manchmal hätte ein strikterer roter Faden und die Bereinigung etlicher Wiederholungen dem Text gutgetan. Man wird das anregende Buch trotzdem mit Gewinn lesen, egal ob man die Meinung des Autors teilt oder nicht. Es kann als wichtiger Diskussionsbeitrag dazu dienen, die Routine im Tagesgeschäft des Naturschutzes zu durchbrechen, über die eigene Position nachzudenken, sie zu hinterfragen oder zu stärken.

*Robert Pfeifer*

Thaler, E., 2016. **Gscheite Tiere.** Intelligenz und Lernleistung im Tierreich. 119 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-86659-306-0. Natur und Tier Verlag, Münster. Preis: € 14,80.

Wie der Titel bereits vermuten lässt, ist das vorliegende Büchlein kein Lehrbuch. Es ist ein originelles und buntes Kaleidoskop von Geschichten aus dem Forscherleben der Grande Dame der ornithologischen Ethologie, Ellen Thaler. Unterhaltsam geschrieben, nimmt sie uns mit an die verschiedenen Stationen ihrer Forschungstätigkeit: zu Vögeln im Alpenzoo Innsbruck und in der Wohnung zu Hause, zu riffbewohnenden Fischen im heimischen Seewasseraquarium, zu Seeschwalben, Mainas und Staren auf die Seychellen, Chamaeleons und sogar Wegschnecken. Manche Beobachtungen liegen schon länger zurück. Es stehen Lernleistungen und Intelligenz im Fokus, Habituation (Gewöhnung), Versuch und Irrtum, Nachahmung, Empathie und Prägung. Das Wesentliche ist dabei, dass sie die oft verblüffenden Lernleistungen – etwa von Alpenkrähen – nie vermenschlicht, sondern das Tier stets in seiner Welt zu verstehen versucht. Immer wieder kommt dabei die genaue Beobachtungsgabe zum Vorschein, und auch das „Hineinversetzen in das Tier“, also das „Schauen, was es alles gibt“ im Konrad Lorenz'schen Sinne. Diese Herangehensweise mag aus Sicht der heutigen Verhaltensforschung etwas altmodisch wirken, aber aus dem Buch kann man lernen, wieder genau zu beobachten, auf Verhaltensdetails zu achten und diese im biologischen Zusammenhang zu interpretieren. Und es ist schwer, von der Begeisterung der Autorin nicht angesteckt zu werden!

Etwas schade dabei ist, dass speziell in den wissenschaftlichen Vogelnamen leider sehr viele Schreib- und Übersetzungsfehler (*Gallinula chloropus*, engl. Moorhen ist nicht das Moorhuhn, sondern das Teichhuhn!) stehen geblieben sind und dem Buch die letzte Politur durch ein gründliches Lektorat versagt geblieben ist. Dennoch: wer mehr über Tierverhalten und dessen Beobachtung aus dem Augenwinkel lernen will, dem sei das Buch sehr empfohlen.

Robert Pfeifer

Gregory, P., 2017. **Birds of New Guinea.** Including Bismarck Archipelago and Bougainville. 464 Seiten, 210 Farbtafeln mit 1780 Abb. ISBN 978-84-941892-7-2. Lynx Edicions, Barcelona. Preis: € 60,00.

Der erste umfassende Feldführer für die Vögel Neuguineas ist da! Zwar gab es dazu schon zwei

üppig illustrierte Prachtbände, von Pratt & Beehler 2015 in 2. Auflage komplett neugestaltet, doch traut sich keiner, die ins Feld mitzuschleppen. Der vorliegende Band schließt außerdem das Bismarck-Archipel und Bougainville ein, die politisch zu Papua-Neuguinea gehören.

Wie bei einem Buch aus dem Hause Lynx nicht anders zu erwarten, folgt die Systematik der „Illustrated Checklist“ (2014, 2017, Besprechung s. voriges Heft) mit übertriebenem Artensplitting ohne dazugehörige valide Publikation, sodass insgesamt 943 Arten (davon 74 Ausnahmererscheinungen, alle abgebildet im Anhang) behandelt werden. Die Region weist 460 Endemiten auf; mit rein Papua-australischer Verbreitung kämen noch weitere 124 hinzu.

Die Aufmachung ist qualitativ hochwertig: Allein 25 Künstler wirkten an den Farbtafeln mit. Pro Seite werden nur vier bis sechs Vogelarten im Profil, oft mit Subspezies, dargestellt, so dass dort auch noch die Verbreitungskarten Platz finden. Die gegenüberliegende Textseite gibt im Kleindruck eine Fülle von Feldkennzeichen, diesmal von der Artbiologie angeführt. Die Stimmenbeschreibung führt weniger zum Ziel, da im Englischen etwas ungenau oder teilweise gar nicht bekannt. Dafür sind die Kleider detailreich beschrieben. Die neun *Microptilotis*-Honigfresser wird man höchstens durch die Verbreitungsangabe „abhaken“, da sie alle gleich aussehen. Der Eichhornmonarch (*Myiagra hebetior*) ist aufgrund unterschiedlich gefärbter Weibchen in drei Arten gesplittet, während die samtvioletten Männchen sich völlig gleichen. Sie wohnen auf benachbarten Inseln, doch seit wann ist Allopatrie ein Artkriterium? Bei den Stimmen heißt es: dem Glanzmonarch (*M. alecto*) sehr ähnlich. Natürlich fehlt ein Kreuz-Playback-Experiment, denn der Ruhm, „neue“ Arten erstmalig darzustellen, würde sonst vielleicht verblasen.

Diese unwichtigen Einwände können aber diesem superb aufgemachten und mit viel Erfahrung geschriebenen Feldführer nichts anhaben. Damit kann man unbeschwert ins Diversitätszentrum für Honigfresser (78 Arten), Tauben (70), Papageien (60, plus 5 Kakadus), Eisvögel (34) und natürlich Paradiesvögel (38, ohne die drei neuerdings abgetrennten Furchenvogelarten) reisen und womöglich sieben endemische Kleinfamilien bestimmen. Für schlappe 10.000 Euro lässt sich sicherlich eine einmalige Tour über schlammige Bergpfade zu „Wilden“ (Landbesitzerrechte sind oft peinlich zu respektieren)



organisieren, die ornithologisch unvergesslich bleiben wird.

*Tino Mischler*

Jonsson, L., 2016. **Wintervögel**. 343 S., zahlr. farbige Aquarelle, 60 Verbreitungskärtchen. ISBN 978-3-440-15290-4. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart. Preis: € 38,00.

Eigentlich sind es nur ein paar wohldosierte und -positionierte Bleistiftstriche und ein paar sorgfältig gemischte Farben. Aber die Hand, die Stift und Pinsel führt, gehört Lars Jonsson, und der ist immer noch einer der besten Vogelmalers. Seit 50 Jahren beobachtet, zeichnet und malt er Vögel. In kaum einem ornithologischen Bücherregal dürften die von ihm illustrierten Bestimmungsbücher fehlen.

Jetzt ist im Kosmos Verlag sein neues Buch erschienen: „Wintervögel“, aus dem Schwedischen übersetzt vom ebenfalls nicht ganz unbekannt Detlef Singer, gesetzt und lektoriert von Angelika Lang. Es ist ein opulentes Werk: 343 Seiten stark, 73 Schwarzweiß- und 246 Farb-illustrationen, 59 Arten – von Rebhuhn bis Graumammer. Zu jeder Art gibt es eine gezeichnete Karte mit der Winterverbreitung in Skandinavien und Mitteleuropa. Dazu einen kenntnisreich und einfühlend geschriebenen Text, der besonders auf die Farben und die Mauserentwicklung eingeht – ebenfalls von Lars Jonsson.

Was soll man zu den Zeichnungen und Aquarellen sagen? Sie sind wunderschön, elegant, virtuos, fachlich über jeden Zweifel erhaben. Man spürt die Liebe, die Hinwendung, den Fleiß und die Zeit, die zu ihrer Herstellung nötig waren. Schwer, sich für ein Lieblingsbild zu entscheiden. Vielleicht die beiden Kleinspechte? Der Zaunkönig, die leuchtenden Schwanzmeisen vor dem tiefgrauen Hintergrund oder die Sumpfmöwe „an Herbstlaub“? Oder doch die Spatzenversammlung im winterlichen Busch?

„Mir gehen die Wintervögel und die südgötlandische Flur nicht aus dem Kopf. Die winterliche Landschaft wirkt wie ein grafisches Muster. In dem schwachen Licht betrachte ich den Schnee und versuche mir vorzustellen, wie eine weiße Oberfläche im Vergleich dazu wohl im März oder April aussehen würde. Wie weiß ist Weiß eigentlich? Mit dieser Frage beschäftigen sich Maler mitunter.“

Jonsson lebt und arbeitet im Süden von Gotland, dort hat er seinen Hof, sein Atelier, sein Museum. Und dort, vor den Fenstern, stehen seine

Winterfütterungen, mit denen er die Vögel in die Nähe seiner Skizzenblöcke, Stifte und Farben lockt. Ein idealer Platz, wie es scheint: „Meine Möglichkeiten, Vögel zu füttern, sind sicher nicht mit denen der meisten Menschen vergleichbar. Ich befinde mich auf einem typischen Zugkorridor zwischen den Gebieten im Nordosten, also Finnland und Russland, und den Überwinterungsgebieten im Südwesten, also Südschweden und Westeuropa.“

Es ist ein Vergnügen, in dem Buch zu blättern, zu lesen und sich in den Details und Stimmungen der Bilder zu verlieren. Die Ausstattung ist fast als bibliophil zu bezeichnen: Graue Seitenzahlen und Über- und Unterschriften, die von Hand gezeichneten Karten als Vignetten, Kapitälchen am Kapitelanfang, ein angenehmes Papier. Einzig ein Lesebändchen würde man sich noch wünschen. Ich würde mich freuen, wenn ich das Buch zu Weihnachten bekäme.

*Matthias Fanck*

## Zeitschriftenschau

Müller, C., 2017. **Seltene und bemerkenswerte Brutvögel 2016 in der Schweiz**. Der Ornithologische Beobachter 114: 147–160.

Die erfreulich zeitnah erschienene Zusammenstellung fasst die Informationen über seltene Brutvogelarten der Schweiz im Jahr 2016 zusammen. Bemerkenswert ist dabei ein Brutnachweis des Schlangennadlers im Tessin, die fünfte nachgewiesene Brut der Weißbartgrasmücke sowie Brutnachweise von Mittelsäger und Morrellregenpfeifer. Beim Seidensänger waren es zwei Reviere, beim Zistensänger fünf, alle im Spätsommer. Der Ortolan steht mit nur noch einem Revier kurz vor dem Aussterben, die Lachmöwe ist weiter rückläufig und wies den zweittiefsten Bestand seit den 1980er Jahren auf. Zunehmend sind hingegen Kolbenente, Kormoran, Purpurreiher, Weißstorch, Bartgeier, Flusseeeschwalbe, Steinkauz und Bienenfresser.

Kontakt: [claudia.mueller@vogelwarte.ch](mailto:claudia.mueller@vogelwarte.ch)

Martinez, N., Roth, T., 2017. **Bestandsentwicklung und Brutbiologie des Gartenrotschwanzes *Phoenicurus phoenicurus* in der Nordwestschweiz**. Der Ornithologische Beobachter 114: 179–200.

Die in Anbetracht der rückläufigen bayerischen Gartenrotschwanz-Bestände wichtige Arbeit bringt etliche neue Informationen zur Biologie der Art, welche sich auch auf die hiesige Situation

übertragen lassen. „Schrebergärten“ sind der einzige Lebensraum, dem heute eine deutlich höhere Bedeutung für die Bestände zukommt. Der wichtigste Faktor für den beobachteten Bestandsrückgang ist der Verlust von Streuobstwiesen, wobei der Schutz der Bäume allein allerdings nicht ausreicht, sondern auch eine kleinräumige Nutzungsvielfalt mit offenen Bodenstellen unter den Bäumen entscheidend ist. Von mehreren Nistkastenmodellen erwiesen sich solche mit zwei kleinen oder einer hohen, schmalen Öffnung am vorteilhaftesten.

Kontakt: [martinez@hintermannweber.ch](mailto:martinez@hintermannweber.ch)

*Robert Pfeifer*

### **Erratum**

Bei der Besprechung des Heftes „Beiträge zur Brutvogelfauna Albaniens: Eine kommentierte Liste der in den Jahren 2013 bis 2016 in Albanien beobachteten Vogelarten“ von Stephan Ernst im Ornithologischen Anzeiger Bd. 55, S. 155–156 wurde leider ein falscher Preis genannt. Das Heft kann für € 14,80 bei der genannten Adresse bezogen werden. Wir bedauern dieses Versehen.

*Die Redaktion*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [56\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftenschau 79-84](#)